

## Abiturrede – 05.07.2013

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, liebe Angehörige, sehr geehrtes Team und liebe Unterstützer des ASGSG, sehr geehrte Vertreter der Marler Politik, liebe Gäste!

Ja, nun sitzen wir hier versammelt, an dem wohl bedeutendsten und emotionsgeladendsten Ort der Schule: unserer Aula. In *der* Aula, in der sich so wichtige, ja sogar lebensverändernde Geschehnisse ereigneten. Mit ihr verbinden wir die Ungewissheit an unserem ersten Tag an dieser Schule, an dem wir hier auch gespannt und neugierig mit unseren Eltern saßen. Mit ihr verbinden wir den Stress und die Belastung durch die Prüfungen neun Jahre später, ebenfalls die Anspannung, Freude oder Enttäuschung bei der Ergebnisverkündung. Mit jeder Zeugnisvergabe schrumpfte genau *hier* unsere Stufe. Jedoch ist heute eines anders als sonst: noch nie konnten wir auf so viele bewältigte Schultage zurückblicken wie heute. In wenigen Minuten erhalten wir nun endlich das, wofür wir jegliche Anstrengung und Mühe der letzten 13 Jahre aufgenommen haben. Bis dahin bitte ich Sie für einige Minuten um Geduld.

Liebes Kollegium, ich möchte Sie jetzt schon einmal darum bitten, meinem Mitautor Niclas Erdmann und mir die noch folgenden Ausführungen und Anspielungen nicht allzu übel zu nehmen und ihnen mit einem Mindestmaß an Humor zu begegnen, denn an einem Schuss Selbstironie und Polemik sollte es doch nicht mangeln. Doch zunächst möchte ich kurze Selbstreflexion dahingehend betreiben, was diese 13 Jahre geprägt, begleitet und nachhaltig beeinflusst hat.

Meine Damen und Herren, in gewisser Weise sind auch wir Kinder des Krieges.

In einer Zeit, als wir begannen, Dinge begreifen und verstehen zu können, wurden wir durch die Medien mit Schreckensbildern des Terrors und des Krieges konfrontiert. Konfrontiert mit fallenden Twin Towers, konfrontiert mit durch die Straßen Bagdads und Kabuls rollenden Panzern, um nur einige Beispiele zu nennen. Weltweit gingen und gehen vor allem junge Menschen auf die Straße, um unter Einsatz ihres Lebens für mehr Perspektiven, Freiheit und Mündigkeit zu demonstrieren und die Macht von despotischen Obrigkeiten zu untergraben. Auch Naturkatastrophen wie Fukushima oder die zahlreichen Jahrhundertfluten der vergangenen Jahre haben Eindruck hinterlassen.

All diese Ereignisse und Entwicklungen haben in uns Sensibilität erzeugt und spornen uns dazu an, für das, was uns wichtig ist, zu kämpfen, bestehende Ungerechtigkeiten anzuprangern und Zustände, aber auch uns selbst, kritisch zu hinterfragen.

Doch längst nicht alles, was unsere Schulzeit begleitet hat, war derartig trist und farblos. Insbesondere der Farbkombination schwarz-gelb konnte in der vergangenen Zeit niemand entkommen. Ihre Dominanz auf fußballerischer Ebene fand in der letzten Spielzeit jedoch ein schnelles und rotes Ende. Ob dies auch für die Bundespolitik gilt, wird sich ja am 22. September bei *unserer* ersten Bundestagswahl zeigen. Unsere fußballerische Prägung auf Nationalmannschaftsebene begann mit Rudi Völler, ehe Jürgen Klinsmann und später Jogi Löw die Verantwortung übernahmen und uns u.a. das Sommermärchen 2006 bescherten. Ein *richtiger* Titel bei einem großen Turnier ist uns während unserer Schulzeit allerdings nie gegönnt gewesen, also ein Titel jenseits des Frauenfußballs... Aber auch zwischen dem deutschen Fußball und unserem Abiturjahrgang besteht ein unübersehbarer Zusammenhang: während der FC Bayern ja neulich „drei auf einen Streich“

hervorbrachte, brachte es der diesjährige Doppeljahrgang immerhin auf „zwei auf einen Streich“.

Und da wären wir schon bei dem ersten wichtigen Charakteristikum unserer Stufe: wir sind keine Einzelgänger. Unsere Beratungslehrer haben das sofort erkannt und passten sich natürlich unverzüglich an: mit der Männlichkeit im Doppelpack haben wir mit unseren Beratungslehrern Geschichte geschrieben. Aber nicht nur deshalb wird man sich hier wohl noch lange an uns erinnern. Als Feierlustige und Aufständische wird man an uns denken. Kein Wunder, dass bei einer solchen Stufe die Mottowoche unverzichtbare *fünf* Tage umfassen musste. Ebenfalls wird man sich vor Augen halten, wie vielseitig wir doch waren. Und zwar in einem solchen Maße, dass es oftmals schwer war, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, wie die langwierige Einigung auf das Abiturmotto zeigte. Hierbei war neben vielen anderen auch das Motto „Abipedia – 13 Jahre Copy and Paste“ im Rennen. Ohne falsche Bescheidenheit: die Guttenbergs und Schavans dieser Republik hätten doch einiges von uns lernen können...

Doch zurück zu uns: der unverzichtbare Ausbau der Mottowoche und die damals fast schon „chronischen“ Reibungen wegen des Mottos belegen: wenn uns was nicht passt, rebellieren wir halt.

Nicht dankbar seien wir, sagt man uns deshalb oft hinterher. Doch mit diesem Vorurteil, das unserer Generation ständig anzuhaften scheint, wollen wir aufräumen. Aufräumen damit, dass wir nicht dankbar seien, dankbar über die Freiheiten, die wir genießen, über das unbeschwerte Leben der letzten Jahre, den Wohlstand und vieles mehr. Meine Damen und Herren, das Gegenteil ist der Fall. Wir möchten jetzt „danke“ sagen.

Außerordentlich dankbar sind wir vor allem für die Herzhaftigkeit, die an unserer Schule herrschte. Sei sie nun durch die große Tierliebe einiger Lehrkräfte repräsentiert oder durch die Gnade und Milde unserer großmütigen Beratungslehrer, die gegebenenfalls unsere Entschuldigungen auch noch nach sechs Werktagen entgegennahmen und uns doch noch am Leben ließen, falls unsere Fehlstundenbögen mal nicht den strikten Vorgaben des Heftens und Sortierens entsprachen, oder die Überschrift der Entschuldigungen nicht exakt in Schriftgröße 16 verfasst war.

Danke für die zahlreichen Heilungen und Traumreisen, die unser Inneres in schlechten Zeiten wieder aufbauten und uns dazu verhalfen, mit neuer Energie und neuem Elan den Schulalltag zu packen.

Ebenfalls verbunden sind wir natürlich den Sportlehrern, die ein Herz für uns Schüler zeigten und bei anstehender Tornadowarnung dann letzten Endes doch auf den Außensport verzichteten.

Danke, liebe Lehrkräfte, für diese barmherzigen, gutmütigen Taten und den segensreichen Unterricht. Danke dafür, dass Sie es neun lange Jahre mit uns ausgehalten haben. Doch wie so oft im Leben beruht natürlich auch das auf Gegenseitigkeit. Aber selbstverständlich darf der Dank an diejenigen, die uns den prächtigen und modernen Neubau ermöglicht haben, nicht fehlen. Wer sagt denn, dass man für eine angenehme Lernatmosphäre nicht mal kleine und schnell verschwindende Nebengeräusche der summenden Panoramafenster in Kauf nehmen müsse?

Danke für die tolle Kletterwand, bei der es zwar nicht zum Klettern gereicht hat, die aber mit ihrem grauen Beton das Antlitz des Neubaus entscheidend aufpoliert hat.

Doch genug der Ironie! Eines ist klar: uns mangelt es doch immer am Vergleich zu anderen Schulen, Ländern oder gar Welten. Wir sollten uns nämlich immer vor Augen halten, dass gerade erwähnte Angelegenheiten eigentlich nichts mehr als Luxusprobleme sind. Ich bin froh, sagen zu können, dass wir die Möglichkeit hatten, eine solch innovative und in vielerlei Hinsicht vorbildliche Schule zu besuchen, auf die wir letzten Endes stolz sein können. Eine Schule, die nicht umsonst für den deutschen Schulpreis 2010 nominiert wurde und es bis in die Endrunde schaffte. Eine Schule, die – natürlich auch durch uns – genauso individuell und einzigartig ist wie ihr Name, der in der Länge ja wohl den Rekord in Deutschland hält. Eine Schule mit ihrer Aula, ihrer weltweit gesehen zwar völlig belanglosen, für uns und unsere Stadt jedoch so wichtigen Aula, dem für unser Leben so bedeutenden und emotionsgeladenen Ort.

Ein besonderer Dank gebührt nun den Komitees, die die Festlich- und Feierlichkeiten um das Abitur herum mit ihrer Eigeninitiative und ihrem täglichen und nächtlichen Engagement erst möglich gemacht haben. Unsere Mottowoche, unser gelungener Kulturabend und das so gut wie fertiggestellte Abibuch sorgen hoffentlich dafür, dass wir die letzten Jahre nicht so schnell – vielleicht sogar nie – aus unserer Erinnerung löschen werden. Der morgige Abiball wird auch seinen Beitrag dazu leisten.

Danke, liebe Oberstufenleitung, Herr Langer und Herr Sporenberg, und Beratungslehrer, Herr Müller und Herr Koch, dass Sie uns mit Rat und Tat während der letzten Jahre zur Seite gestanden und uns ein erfolgreiches Abitur ermöglicht haben.

Ein herzliches Dankeschön auch an das restliche Team des ASGSG, das unseren Schulalltag durch zum Teil sogar ehrenamtliche Arbeit erleichtert hat. Hier denken wir vor allem an die Oberstufensekretärin Frau Kleine-Büning, der ja auch schon auf dem Kulturabend in besonders schmeichelhafter Art und Weise gehuldigt wurde. Weiterhin seien unbedingt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Cafeteria und der Bibliothek, der Förderverein, aber auch die Hausmeister und sogar Reinigungskräfte zu erwähnen. Alle haben auf ihre Art und Weise ihren Beitrag zu unserem Abitur geleistet.

Und ganz zum Schluss: vielen Dank an unsere Eltern, Großeltern und Geschwister, die immer ein offenes Ohr hatten, wenn es am Abendessentisch wieder hieß: „Neues aus der Anstalt“.

Ja, und nun sitzen wir hier zum letzten Mal in ihr versammelt - an ihrem doch so bedeutenden und emotionsgeladenen Ort. Drum verabschieden wir uns und feiern. Möge es ein für alle feierlicher und unvergesslicher Tag werden! In diesem Sinne noch ein kleines an unser Motto angelehntes Zitat von Johann Wolfgang von Goethe, das unsere momentane Situation doch ganz gut widerspiegelt:

*„Bestaubt sind unsre Bücher, der Bierkrug macht uns klüger. Das Bier schafft uns Genuss, die Bücher nur Verdruss.“*

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Niclas Erdmann und Carsten Balsler